

der Fürst entschieden mehr als von den tranigen eigenen Söhnen hält, hat ein Vorbild in der Familiengeschichte. Doch wie er im Roman erscheint, in der ganzen Unwiderstehlichkeit des Jungseins und in seiner Liebe zu der bauerlichen Schönheit Angelica, hat er sein Vorbild ebenso sehr

in der Person jenes Gioacchino Lanza und seiner schönen „heimlichen“ (weil leider nicht standesgemäßen) Verlobten Mirella Radice, deren Elan den Literatur-Eigenbrötler Tomasi aus seiner Verschlossenheit aufgeweckt hatte. Zusammen mit Gioacchino hat er (wie der Roman-Fürst zusammen mit seinem Neffen Tancredi) auch die einzige eigentliche Recherche für den „Gattopardo“ unternommen: zu jenem Benediktinerinnenkloster in Palma di Montechiaro, das ein (inzwischen heilig gesprochener) Tomasi um 1700 gegründet hatte, weshalb es als einziger Mann der Fürst von Lampedusa betreten darf.

Schon während der Roman erstaunlich rasch im Lauf des Jahres 1955 wuchs, begann Tomasi in einem engen Bekanntenkreis daraus vorzulesen, und nachdem einer von Gioacchinos Freunden des Ganze abgetippt hatte, übernahm der San-Pellegrino-Gefährte Lucio Piccolo die Suche nach einer Publikationsmöglichkeit. Es bleibt ein Rätsel, warum der Freund sich nicht an seinen Entdecker Montale wendete (denn der gehörte, als das Buch dann erschienen war, zu seinen ersten begeisterten Fürsprechern). Vielmehr ließ Piccolo den Text durch einen Mittelsmann im

Mai 1956 dem berühmten Autor Elio Vittorini zukommen. Der nahm sich viel Zeit, konnte sich jedoch als puritanischer Marxist und Chefideologe des Neorealismus letztlich wohl aus Prinzip nicht zum Fürsprecher eines Werks machen, das so tief gegen seine Überzeugungen ging.

Mitte Juli 1957 kam Vittorinis respektvolle, aber entschiedene Absage bei Tomasi an. Der Autor, 60 Jahre alt und mit Lungenkrebs in einer Klinik in Rom schon dem Tode nah, starb ein paar

Tage später. In einem Abschiedsbrief bat er seine Erben – Licy und Gioacchino, den er einige Monate vorher adoptiert hatte –, alles für eine Veröffentlichung des „Gattopardo“ zu tun, aber nicht auf eigene Kosten: „Dies würde ich als große Demütigung empfinden.“

Auf den absurden Umwegen des Zufalls landete eine Kopie des Manuskripts ohne Autorennamen Anfang 1958 in Mailand bei dem Schriftsteller Giorgio Bassani, der später durch „Die Gärten der Finzi-Contini“ berühmt wurde. Bassani war auf Anhieb begeistert, gewann den ehrgeizigen jungen Verleger Feltrinelli und fuhr nach Palermo zu der Witwe des Autors. Von ihr erfuhr er, dass es zwei große Romankapitel gab, von denen er bisher nichts wusste. Das eine hatte Tomasi selbst aus Unsicherheit beiseite gelassen, weil es fern vom Fürstenhaus in der dörflichen Heimat des Hauspaters spielte, und das andere Kapitel hat-

te Tomasi erst in den letzten Wochen vor seinem Tod geschrieben: die große, bildmächtige Ballszene, mit der sich der Fürst von Salina symbolisch verabschiedet, während das Landkind Angelica den Aufstieg in die neue herrschende Klasse feiert. Mit diesen Erweiterungen ist der „Gattopardo“ 1958 erschienen, rasch zu einem Weltbestseller und durch Luchino Viscontis prächtigen Film von 1963 zum Kino-Evergreen geworden.

Mit wesentlich mehr kann nun auch die revidierte Textfassung nicht aufwarten. Das Halbherzigste der neuen deutschen Ausgabe ist ihr Titel „Der Gattopardo“. Offenbar haben die Lampedusa (und im Roman die Salina) ihr leopardenähnlich getüpfeltes Wappentier „gattopardo“ genannt. So heißt auf Italienisch einerseits eine kleine lateinamerikanische Wildkatze (deutsch „Ozelot“), andererseits eine afrikanische (deutsch „Serval“), doch beides passt nicht zu der majestätischen, für ihre Prankenhiebe gefürchteten Großkatze, mit der Tomasis Held sich identifiziert.

Die erste deutsche Übersetzung legte sich, wie die englische, in diesem Dilemma



„Gattopardo“-Förderer Bassani
Keine Spur „geheimer Leidenschaften“

auf den Leopard fest, während die französische den Geparden zum Titeltier erhob. Die neue deutsche Übersetzerin Giò Waeckerlin Induni hat sich für den eher poetischen „Pardel“ entschieden, der durchaus gute Figur macht, wenn der Fürst im Rückblick auf die eigene Größe verkündet: „Wir waren die Pardel, die Löwen; die uns ersetzen, werden die Schakälchen sein, die Hyänen.“

Doch den Roman selbst nun „Der Pardel“ zu nennen, hat der Verlag sich nicht getraut. Im Übrigen ist die neue Übersetzung – verglichen mit der damals zu Recht viel gerühmten von Charlotte Birnbaum – dem Zeitgeist entsprechend etwas knapper, auch drastischer in der Art, wie sie Tomasis tiefgründige Ironie zur Geltung bringt. So bestätigt sich auch in der Textfassung Tancredis leichtfertiger Spruch, in dem der Fürst eine tiefere Weisheit erkennt: „Wenn alles bleiben soll, wie es ist, muss sich alles ändern.“ ♦



Spielmacher, Frauenheld, Geschäftsmann, Fußballphilosoph: Erinnerungen an eine große Sportlerkarriere

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin „buchreport“; nähere Informationen und Auswahlkriterien finden Sie online unter: www.spiegel.de/bestseller

Sachbücher

- 1 (1) **Susanne Fröhlich** Moppel-Ich
W. Krüger; 13,90 Euro
- 2 (2) **Frank Schirrmacher** Das Methusalem-Komplott Blessing; 16 Euro
- 3 (3) **Richard A. Clarke** Against All Enemies – Der Insiderbericht über Amerikas Krieg gegen den Terror
Hoffmann und Campe; 19,90 Euro
- 4 (6) **Dietrich Grönemeyer** Mensch bleiben – High Tech und Herz – eine liebevolle Medizin ist keine Utopie Herder; 19,90 Euro
- 5 (4) **Peter Ustinov** Achtung! Vorurteile
Hoffmann und Campe; 19,90 Euro
- 6 (7) **Wibke Bruhns** Meines Vaters Land
Econ; 22 Euro
- 7 (5) **Michael Moore** Volle Deckung, Mr. Bush Piper; 12,90 Euro
- 8 (17) **Günter Netzer mit Helmut Schümann** Aus der Tiefe des Raumes – Mein Leben Rowohlt; 19,90 Euro
- 9 (10) **Peter Scholl-Latour** Weltmacht im Treibsand Propyläen; 24 Euro
- 10 (8) **Horst Köhler** „Offen will ich sein – und notfalls unbequem“
Hoffmann und Campe; 17,90 Euro
- 11 (11) **Oliver Kahn** Nummer eins
Droemer; 14,90 Euro
- 12 (9) **Gabor Steingart** Deutschland – Der Abstieg eines Superstars
Piper; 13 Euro
- 13 (13) **Werner Tiki Küstenmacher/Lothar J. Seiwert** Simplify your life Campus; 19,90 Euro
- 14 (15) **Gloria von Thurn und Taxis** Gloria – Die Fürstin – Im Gespräch mit Peter Seewald Heyne; 20 Euro
- 15 (14) **Hans Leyendecker** Die Lügen des Weißen Hauses – Wie die Regierung Bush die Welt täuscht
Rowohlt; 14,90 Euro
- 16 (12) **Johannes Paul II.** Auf, lasst uns gehen! Weltbild; 14,90 Euro
- 17 (16) **Bill Bryson** Eine kurze Geschichte von fast allem Goldmann; 24,90 Euro
- 18 (20) **Corinne Hofmann** Zurück aus Afrika A 1; 19,80 Euro
- 19 (19) **Peter Ustinov/John Miller** Die Gabe des Lachens
Kiepenheuer & Witsch; 15 Euro
- 20 (18) **Peter Richter** Blühende Landschaften Goldmann; 17,90 Euro